

Betreuung von studentischen Arbeiten

Zum Betreuen Studierender beim Schreiben von Seminar- und Abschlussarbeiten zählen so vielfältige Tätigkeiten wie Kolloquien abhalten, Leitfäden erstellen oder Beurteilungskriterien offenlegen. Meist findet Betreuung in Eins-zu-eins-Gesprächen im Rahmen von Sprechstunden, bei der praktischen Arbeit im Labor oder in der Werkstatt, oder im Anschluss an eine Vorlesungs- bzw. Seminarsitzung statt.

Die wissenschaftliche Schreib- und Textkompetenz, über die Studierende für das erfolgreiche Verfassen von Seminar- und Abschlussarbeiten verfügen müssen, können sie erst während des Studiums erwerben (vgl. z.B. Steinhoff 2007; siehe „Schreiben im Studium“, S. 84). Weil diese Kompetenzen an Hochschulen meist nicht systematisch vermittelt werden, kommt der Betreuung eine wichtige Funktion im Erwerbsprozess zu. Durch Ihre Rückmeldung als Lehrende/r, die Möglichkeit mit Ihnen Fragen zu klären und Sorgen zu thematisieren werden Studierende bei ihren Lernprozessen unmittelbar und individuell unterstützt.

Der folgende Beitrag liefert für zwei Hauptaktivitäten innerhalb der Betreuung schreibdidaktisch fundierte Anregungen: zur Rückmeldung auf Gliederungs- und Textentwürfe und zum Umgang mit Fragen und Problemen, die Studierende in der Betreuung äußern. In beiden Fällen zielen die Anregungen darauf, Studierende darin zu stärken, eigenständig gute Texte zu schreiben. Der Beitrag schließt mit der Beschreibung eines Betreuungsleitfadens, einem Instrument für die Betreuung, das Studierende und Lehrende entlastet, indem Bedingungen

und Möglichkeiten der Betreuung explizit formuliert werden.

Umgang mit Gliederungs- und Textentwürfen

Eine Rückmeldung, die früh im Prozess des Schreibens erfolgt, wirkt sich stärker als jede andere mögliche Intervention auf den Lernerfolg aus (Black/William 1998). Neben der Gliederung eignen sich für eine Rückmeldung beispielsweise die Fragestellung, die erste Literaturliste und eine Textprobe; oder aber gleich ein komplettes Exposé.

Damit Studierende auf der Grundlage Ihrer Rückmeldung ihre Texte gut überarbeiten und daraus lernen können, sollten Sie als Lehrende/r folgende Anregungen berücksichtigen:

Nur das Wichtigste rückmelden

Textrückmeldungen können sich auf *Higher* und *Later Order Concerns* beziehen. Zu *Higher Order Concerns* in wissenschaftlichen Texten zählt beispielsweise, ob eine Fragestellung entwickelt und konsequent verfolgt wird, ob der Text sachlich korrekt und für die Adressat/innen verständlich ist, ob die Relevanz des Themas deutlich wird etc. *Later Order*

Concerns hingegen betreffen Syntax, Wortwahl, sprachliche oder formale Korrektheit. Eine lernförderliche Rückmeldung sollte z.B. auf die drei Beobachtungen im Bereich der *Higher Order Concerns* beschränkt sein, die aus Ihrer Sicht am wichtigsten für die Qualität des Textes sind.

Stärken des Texts benennen

Positive Rückmeldung ist nicht nur motivierender und kann leichter akzeptiert werden als defizitorientierte (vgl. z.B. Ilgen et al. 1979), sondern führt auch zu besseren Texten. Durch rein defizitorientiertes Feedback hingegen büßen die Texte nach der Überarbeitung an Qualität ein. In Bezug auf die ausgewählten *Higher Order Concerns* sollten Sie daher auch rückmelden, was gut gelungen ist.

Entwurfcharakter berücksichtigen

Studierende erarbeiten während des Schreibens (und durch das Schreiben) der Arbeit ihr Thema und wissen folglich erst alles für den Text Nötige, wenn er fertig ist. Unvollkommenheiten in Gliederung, Textprobe o.Ä. sind daher nicht Ausdruck mangelnder Textkompetenz, sondern durch die Prozesshaftigkeit des Schreibens bedingtes Resultat erster Entscheidungen und Abwägungen. Für eine hilfreiche Rückmeldung sollten Sie die den Entscheidungen vorausgegangenen Überlegungen erfragen und berücksichtigen.

Rückmeldung begründen

Eine Rückmeldung basiert auf Vorstellungen davon, welchen Konventionen und Darstellungsmustern ein Text ent-

sprechen sollte. Weil Studierende Konventionen kennen und anwenden lernen müssen, ist es besonders wichtig, dass Sie jede Rückmeldung begründen (z.B. mit Formulierungen wie „Weil es in wissenschaftlichen Texten üblich ist...“; „Weil mir bei wissenschaftlichen Texten wichtig ist...“).

Umgang mit Fragen und Problemen

Was im Alltag oft sinnvoll ist – Fragen zu beantworten und Ratschläge zur Lösung von Problemen zu erteilen – eignet sich in der Betreuung nur in Bezug auf Vorgaben und Information über Konventionen o.Ä. Ansonsten sollte Ihre Betreuung die Studierenden darin stärken, für ihre Texte eigenständige Entscheidungen zu fällen und ihre individuellen Schreibstrategien zu verbessern. Dass Sie das Anliegen der Studierenden genau verstehen (*siehe „Sprechstunden und Beratung gestalten“, S. 140*), ist daher besonders wichtig. Es bedarf dafür Zeit, aufrichtigen Interesses und der Grundhaltung, dass jede Frage, jedes Problem berechtigt und daher ernst zu nehmen ist. So können Sie Ihren Vorsprung bzgl. Fachwissen sowie Schreib- und Textkompetenz nutzen, um Studierende in ihrer Autonomie zu stärken:

Modelltexte nutzen

Insbesondere Studienanfänger/inne/n ist die Textsorte Seminararbeit zwangsläufig fremd (die schulische Textsorte Facharbeit hat nur entfernt Nähe zu ihr). Bei Anliegen, die sich beispielsweise auf Textstrukturen beziehen, eignet sich daher die Nutzung von Textmodellen, die der Schreibaufgabe entsprechen. Sie

können dabei zum Anliegen passende Textstellen gemeinsam mit den Studierenden analysieren: Wie wurde dort ein ähnliches Problem gelöst und warum ist das eine gute Lösung? Wie könnten andere Lösungen aussehen und warum wären diese gut oder eben nicht?

Strategien demonstrieren

Lernen am Modell versierterer Schreiber/innen ist ein sehr effektives Instrument der Schreibförderung. Daher können Sie beispielsweise demonstrieren, wie Sie als Studierende/r mit ähnlichen Fragen oder Problemen umgegangen sind. Um die Denk- und Entscheidungsprozesse, die solchen Vorgehensweisen zugrunde liegen, sichtbar zu machen, müssen sie während der Demonstration detailliert in Worte gefasst werden (vgl. Philipp 2015, 71). Studierende erfahren so unmittelbar, dass auch bei versierteren Schreiber/innen Fragen und Probleme entstehen.

Der Individualität in der Gestaltung von Schreibprozessen (Ortner 2010) und dem Erfahrungsgefälle zwischen Ihnen als fachkundigem/r Wissenschaftler/in und den Studierenden sollten Sie dabei Rechnung tragen, indem Sie mehrere Vorgehensweisen demonstrieren oder ausgehend von einer detaillierten Klärung der bisherigen Vorgehensweise gemeinsam Handlungsalternativen entwickeln.

Andere Beratungsangebote

Für manche Anliegen kann es sinnvoll sein, Studierende an andere Institutionen der RUB zu verweisen; ob an die Universitätsbibliothek bei Fragen zur Recherche, an das Schreibzentrum für Fragen zum wissenschaftlichen Schreiben oder

an die psychologische Studienberatung, falls Probleme in der persönlichen Situation das Schreiben beeinträchtigen (*siehe „Hand in Hand – Das Beratungsnetz der RUB“, S. 157*).

Betreuungsleitfaden

Ein Betreuungsleitfaden ist ein ca. zwei bis fünf Seiten langer Text, der über wichtige Aspekte der Betreuung Aufschluss gibt. Studierende wie Lehrende entlastet er, weil Bedingungen und Ablauf der Betreuung bereits im Vorfeld geklärt sind. Diese drei Aspekte sollten darin mindestens thematisiert werden:

Art und Ausmaß der Betreuung

Wie umfangreich Betreuung erfolgt und wie sie gestaltet ist, unterscheidet sich nicht nur von Fach zu Fach, sondern auch von Lehrender zu Lehrendem. Daher ist es für Studierende hilfreich, konkret zu erfahren, was Sie in der Betreuung bieten und erwarten.

Didaktisch sinnvolle Angebote sind z.B. Studierende bei Schwierigkeiten zu unterstützen oder mehrfach Rückmeldung auf Textauszüge zu geben. Sinnvolle Erwartungen sind – neben Pünktlichkeit und Verbindlichkeit –, dass Studierende Beratung erst in Anspruch nehmen, wenn sie Fragen und Probleme nicht selbst klären konnten, oder dass für eine Rückmeldung erforderliche Materialien rechtzeitig vor der Sprechstunde gemailt werden.

Beurteilungskriterien

Aus der Beurteilungsforschung ist bekannt, dass Lehrende auf der Grundlage sehr unterschiedlicher Kriterien Texte beurteilen. Beurteilungskriterien

sollten Sie daher konkret beschreiben und – wenn nötig – anhand von Beispielen veranschaulichen. Was Ihnen besonders wichtig ist, sollte dabei mehr Raum einnehmen als anderes. Tipps für eine gute Note sind ebenso sinnvoll wie eine Liste individueller No-Gos.

Betreuungsverlauf

Viele Studierende profitieren davon, wenn innerhalb der Bearbeitungszeit Fristen für die Einreichung von Zwischenergebnissen bestehen. Sowohl Gesprächstermine, die Sie verbindlich einfordern, als auch optionale Termine sollten Sie daher im Betreuungsleitfaden festhalten, beispielsweise in Form eines Zeitstrahls. Studierende, deren Arbeitsweise nicht mit diesem zeitlichen Rahmen vereinbar ist, sollten Ihnen eigene Termine vorschlagen können.

LITERATUR

- Black, P. / William, D. (1998):** Assessment and Classroom Learning. *In: Assessment in Education: Principles, Policy and Practice* 5/1, S. 7-74.
- Ilgen, D. R. / Fisher, C.D. / Taylor, M. S. (1979):** Consequences of individual feedback on behaviour in organizations. *In: Journal of applied psychology* 64, S. 349-371.
- Ortner, H. (2010):** Schreiben und Denken. Tübingen.
- Philipp, M. (2015):** Grundlagen der effektiven Schreibdidaktik und der systematischen schulischen Schreibförderung, Baltmannsweiler.
- Steinhoff, T. (2007):** Wissenschaftliche Textkompetenz. Sprachgebrauch und Schreibentwicklung in wissenschaftlichen Texten von Studenten und Experten, Tübingen.

Dr. Anika Limburg

Mitarbeiterin des Schreibzentrums der RUB.

Arbeitsschwerpunkte: Schreibberatung und Workshops für
Forscher/innen, Koordination von Peer-Schreibtutor/inn/en.